

CHRISTSELLER

Die meist verkauften religiösen Bücher des Monats

- 1 (2) Peter Seewald: Benedikt XVI. Ein Leben, Droemer/Knaur, 38 Euro
2 (-) Reinhard Marx: Freiheit, Kösel, 18 Euro
3 (-) Gerhard Lohfink: Die 40 Gleichnisse Jesu, Herder, 28 Euro
4 (10) Marco Politi: Das Franziskus-Komplott, Herder, 24 Euro
5 (3) Gotteslob: verschiedene Ausgaben, diverse Verlage, zwischen 22 und 32 Euro
6 (-) Mauritius Wilde: Respekt. Die Kunst der gegenseitigen Wertschätzung Vier-Türme-Verlag, 18 Euro
7 (-) Thomas Hieke / Konrad Huber: Bibel falsch verstanden. Hartnäckige Fehldeutungen biblischer Texte erklärt, Katholisches Bibelwerk, 22,95 Euro
8 (-) Pierre Stutz: Atempausen für die Seele, Herder, 10 Euro
9 (-) Margot Käbmann: Nur Mut! Die Kraft der Besonnenheit in Zeiten der Krise, Verlag bene, 12 Euro
10 (-) Erwin Raphael McManus: Der Weg des Kriegers. Die Jesus-Strategie: Ein alter Pfad zum inneren Frieden, Herder, 22 Euro

Der „Christseller“ ist eine Initiative der Kirchenzeitung zur Förderung des religiösen Buchs – in Zusammenarbeit mit

- Buch- und Kunsthandlung der Abtei Marienstatt
Buchhandlung am Dom, Fulda
St. Elisabeth Buchhandlung, Kassel
Pallottiner-Buchhandlung, Limburg
Dom-Buchhandlung, Mainz
Buch- und Kunsthandlung der Abtei St. Hildegard Eibingen

Juden können sich mit Jesus sehr wohl identifizieren

Jesus war Jude. Das wird bis heute in Christenkreisen oft vergessen. Das neue Buch des Rabbiners Walter Homolka liest sich deshalb wie eine einladende Ermahnung.

VON LETICIA WITTE

Die jüdische Erforschung Jesu hat nach den Worten von Rabbiner Walter Homolka eine Grundlage für viel Annäherung in 70 Jahren jüdisch-christlichem Dialog geschaffen. „Vor allem in den Jahrzehnten nach der Schoah wurde das Bild von Jesus dem Juden vertrauter“, sagt Homolka in einem Interview der Katholischen Nachrichten-Agentur. Gerade ist das neue Buch des Rektors des Potsdamer Abraham Geiger Kollegs erschienen: „Der Jude Jesus – Eine Heimholung“ im Herder Verlag erschienen.

Im jüdisch-christlichen Dialog müsse sich jede Generation „neu auf den Weg machen“. Das sei auch eine Motivation zu seinem Buch gewesen, erklärte der Rektor des Abraham Geiger Kollegs. „Aber wir sind einen Schritt weitergekommen, wenn Jan-Heiner Tück, der ein Geleitwort zu meinem Buch geschrieben hat, meint, eine Geschichte von Entfremdung sei in eine Geschichte wechselseitiger Lernbereitschaft überführt worden.“ Juden könnten sich mit der Person Jesu „sehr wohl“ identifizieren, ohne das christliche Bekenntnis zu Jesus Christus zu teilen, betonte Homolka.

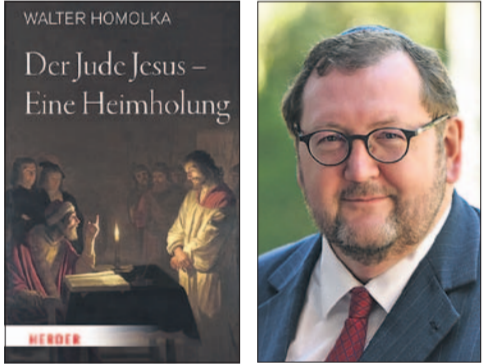
„Jesus von Nazareth ist Jude gewesen, er war kein Gründer einer neuen Religion. Schon gar nicht wollte er zur Triebfeder

kommen hat. Homolka: „Ihm verdanken wir Passionsspiele ohne christlichen Antijudaismus. Er hat sie hin zu einer ausgewogenen Darstellung innerjüdischer Konflikte erneuert. Die Jury hat so entschieden, weil Stückl damit die Botschaft vermittelt, wie wichtig es ist, gegen Rassismus und Antisemitismus einzutreten, um eine pluralistische Gesellschaft zu sichern. Das ist auch das Anliegen meines Buchs.“

Ein weiteres Anliegen: Den Juden Jesus nach Hause zu holen. Homolka: „Erstaunlich ist, dass sich überhaupt eine jüdische Leben-Jesu-Forschung herausgebildet hat. Dies ist parallel zum christlichen Bemühen geschehen, hinter dem Christus der Dogmen den historischen Menschen Jesus zu entdecken. Ein großer Anstoß war die christliche Erkenntnis: Jesus war kein Christ, er war Jude. Welche Wirkung hatte diese Einsicht auf jüdische Denker? Mein Buch versucht, die Funktion der Heimholung Jesu ins Judentum seit dem 19. Jahrhundert zu klären.“

Vor allem im 20. Jahrhundert entdeckt Homolka „ein neues Hinsehen“. „Damit war eine Neubewertung des Verhältnisses, etwa durch Martin Buber und Schalom Ben-Chorin, verbunden: dass die brüderlichen Bande zwischen Jesus und seinem Volk auch durch die blutgetränkte Wirkungsgeschichte christlicher Unterdrückung nicht zerrissen werden konnten. Was sich in der Literatur beobachten lässt, das hat auch in der Kunst viel Wiederhall gefunden.“

Walter Homolka: Der Jude Jesus – Eine Heimholung, Herder, 256 Seiten, 22 Euro



Nachhilfe auf 256 Seiten: Jesus war Jude. Walter Homolka, Rabbiner in Potsdam

HÖRBAR

LESBAR

Integrierend Angesagt Nachdenklich Sättigend Einfühlsam Aufblühend Visionär Aufrüttelnd Anfanghaft Appetitlich Faszinierend

- Integrierend: Kinder können direkt sein. Und total empathisch. Ohne die Filter des Erwachsenenlebens. Und deshalb begegnen sie dem Fremden eher mit Neugierde als mit Angst. Sie spüren, um Hilfe nötig, wenn Solidarität gefordert ist. So ist es auch in diesem Buch, als dieser Flüchtlings-Junge plötzlich in der letzten Reihe im Klassenzimmer sitzt. Ganz klar: Ahmet braucht Hilfe. Wenn es sein muss, direkt von der Queen. Ein Buch, das Brücken baut. (job)
Angesagt: In diesen Tagen der Trump-Dämmerung ist auch in diesem Lande die Debatte aufgeflammt, wie viel Rassismus in uns Deutschen steckt. Ein weißer Rassismus. Häufig so alltäglich, dass er nur den Betroffenen auffällt, nicht den Absendern. Die Frage: Wo kommst du denn her?, einem in Frankfurt geborenen Schwarzen gestellt, ist die harmlose Variante. Einfach mal zu hören. Alice Hasters zum Beispiel. (job)
Nachdenklich: Wir werden älter, die Zeit verfliehet: Die „Auszeit“ im Café ist das dritte Buch von John Strelecky über diesen besonders inspirierenden Ort der Selbstbesinnung. Diesmal hält der Weltenbummler im Herbst seiner Tage dort inne und findet in der Begegnung mit der jugendlichen Hannah zurück zu den wesentlichen Fragen seines Lebens. Woher und wohin? Warum? Nicht nur seines Lebens. (job)
Sättigend: Dass Essen und Trinken Leib und Seele zusammenhalten, das wissen auch die Österreicher. Genussmenschen. Kein Wunder, dass sich im Nachbarland nicht nur Dutzende kleiner feiner Brauereien finden lassen, sondern dass auch mit dem Gerstengebräu gekocht und gebacken wird. Und dann wird aufgetischt: Braumeister Bettlerhuhn, Forelle in Zwickelbier, ein Bier-Gugelhupf, die Bier-Praline. Zum Wohle! (job)
Einfühlsam: Ja, auch Kinder begegnen quasi stolpernd der Nazi-Zeit. Gut, wenn es dann eine einfühlsame Hinführung zu dieser Schreckenszeit gibt. Dieses Buch mit den anrührenden Bildern des Benediktiners Lukas Ruegenberg ist genau richtig dafür. (job)
Aufblühend: Seit Menschen denken ist die Wüste ein besonderer Ort. Kraftort. Elendsort. Ort der Befreiung. Ort von Dürre und Aufblühen. Und so hat die Wüste Eingang gefunden in die Literaturen dieser Erde – nicht nur in biblischen Zeiten. Mehr als eine Oase. (job)
Visionär: Der Autor lebt seit Jahrzehnten in diesem zerrissenen heiligen Land. Gerade deshalb sind seine Beobachtungen weit mehr als eine Momentaufnahme. In diesen Tagen, in denen die Zwei-Staaten-Lösung endgültig begraben wird, tut es gut, von Menschen zu lesen, die nicht hasen wollen. (job)
Aufrüttelnd: Man könnte meinen, die Corona-Krise und all die Nothilfe-Programme hätten Pate gestanden für dieses Buch. Dessen Tenor: Teilen ist mehr als Almosen-Geben. Es geht nicht um Verzicht, es geht um Gerechtigkeit. Es geht um weit mehr als um Charity, die Strukturen müssen verändert werden. Corona lehrt, wie schwer das wird. (job)
Anfanghaft: Koche vegan, Du-sche kürzer, nutze öffentliche Verkehrsmittel, gehe demonstrieren, feiere dich, erhole dich: Wer die „Einkludungen“ der Autoren befolgt, der erfährt etwas vom umweltbewussteren Leben. Bis ein solches gefestigte Gewohnheiten verdrängt, sind mehr als 35 Tage nötig. Aber es ist ein Anfang. (job)
Appetitlich: Wie veressen mensch auf Blattgemüse sein kann, davon erzählt das Märchen von Rapunzel. Diese Geschichte hat die Autorin seit Kindertagen fasziniert und zum Buch angeregt. Und so beschrift sie nun den Küchenfreunden ein herrliches Buch: appetitliche Fotos, Geschmacksknospen anregende Rezepte und märchenhafte Lebensweisheit. (job)
Faszinierend: Ihre Tage sind gezählt, das Eis der Gletscher schmilzt dahin und mit ihm eine einzigartige Naturlandschaft. Dieser Bildband bleibt. Und die Autoren halten darin etwas vom Zauber dieser Gefühlsorte fest. Ganz nebenbei lernt der Leser 25 Plätze kennen, wo sich Gletscher auch für Nicht-Bergsteiger erleben lassen. (job)



Maria Magdalena: ewige Sünderin oder Erstzeugin der Auferstehung und „Apostolin der Apostel“?

Mythos, Meinung, Missverständnis

„Es steht schon in der Bibel ...“ So geben Menschen in Alltagsgesprächen ihren Aussagen besonderes Gewicht. Viele Zitate sind Allgemeingut, auch wenn es manchmal an religiöser Bildung hapert. Doch stimmt wirklich, was angeblich mit dem Zitat ausgesagt wird? Zwei Mainzer Bibelforscher haben nun ein Buch herausgegeben, in dem sie an 33 Beispielen „hartnäckige Fehldeutungen“ von Bibelstellen erklären.

Was war Ihre Motivation für dieses Buch?

Hieke: Die Auslegung der Bibel ist mein Beruf. Im Buch Levitikus (Levitikus 18,5) heißt es: „Der Mensch, der danach handelt, wird leben“ und gemeint ist die Weisung Gottes. Das halte ich für einen guten Universalschlüssel zur Bibelauslegung. Sie muss dazu führen, dass Leben besser gelingt. Immer da, wo Bibelauslegung einschränkt, verunsichert, Angst macht oder gar zu Gewalt führt, wird etwas falsch verstanden.

Die Texte der Bibel sind, grob gesagt, zwischen 2000 und 3000 Jahre alt. Ist das die Ursache dafür, dass sie heute falsch verstanden werden?

Huber: Das Alter der Texte spielt schon auch eine Rolle bei der Entstehung von Missverständnissen. Dazu kommt, dass sie als biblische Texte gleich einen Anspruchscharakter haben und man daraus zu rasch Handlungsanweisungen ableitet. Man übersieht leicht, dass

es sich oftmals um Erzählungen handelt, die keinen wörtlichen Absolutheitsanspruch auf historischer oder ethischer Ebene haben, der ihnen mit dem Label „Bibel“ gern unterstellt wird.

Hieke: Einen antiken Text müssen wir mit dem Bewusstsein für seine Geschichte erschließen. Wir können in den Texten Impulse für unser heutiges Leben finden, aber dürfen nicht einfach Sätze in unsere Zeit kopieren. Dann kann es zu Missverständnissen kommen. Ein Beispiel ist die Homosexualität: Das Buch Levitikus spricht in eine Zeit, in der man Nachkommenschaft um jeden Preis braucht. Diese Sätze kann man nicht einfach zu einem Gebot für heute machen.

Werden manche Bibelstellen bewusst falsch interpretiert?

Hieke: Ja, die Bibel wird manchmal für bestimmte Interessen ausgenutzt. Das passiert auch mit dem Koran in der muslimischen Welt. Wenn Funda-

mentalisten behaupten, die Bibel sagt, du darfst dieses nicht und jenes nicht, dann ist oft ein fremdgeleitetes Interesse dahinter. Einzelne Textstellen werden aus dem Zusammenhang gerissen: Der Fundamentalist darf nicht umblättern.

dann sehr vorsichtig sein. Wir haben deshalb Bereiche herausgesucht, wo man guten Gewissens eine eindeutige Antwort geben kann.

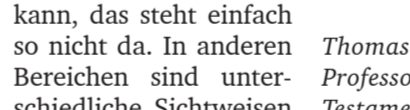
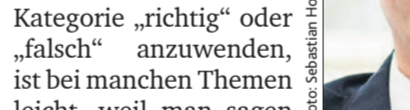
Nicht jeder kann und will Theologie studieren. Was empfehlen Sie dem Durchschnittschriften?

Hieke: Ich verweise auf unser Buch, da geben wir in der Einleitung zehn einfache Empfehlungen

Huber: Dies geschieht bewusst oder unbewusst. Man übersieht sehr rasch, dass man in der Auslegung bestimmte Grundregeln beachten muss. Ansonsten besteht die Gefahr, Kurzschlüssen auf den Leim zu gehen und Bibeltexte auf konkrete Situationen zu übertragen. Der Titel des Buchs „Bibel falsch verstanden“ ist natürlich sehr stark: Die Kategorie „richtig“ oder „falsch“ anzuwenden, ist bei manchen Themen leicht, weil man sagen kann, das steht einfach so nicht da. In anderen Bereichen sind unterchiedliche Sichtweisen möglich, und man muss

Thomas Hieke ist Professor für Altes Testament am Fachbereich Theologie.

Konrad Huber ist Professor für Neues Testament an der Mainzer Uni.



des Bibelauslegens. Auch das Katholische Bibelwerk gibt hilfreiche Zeitschriften heraus: „Bibel heute“ etwa spricht eine allgemein verständliche Sprache.

Huber: Das Problem in der Alltagswelt ist häufig, dass man auf eine konkrete Frage möglichst rasch eine kurze, knackige Antwort haben möchte. Das ist der gefährliche Weg, denn dann landet man schnell im Internet auf fundamentalistischen oder evangelikalischen Seiten, die in diesem Bereich alles besetzen.

Hieke: Man kann auch gerne uns fragen. Man kann auch mal einem Universitätsprofessor eine E-Mail schreiben. Sie finden die Kontaktdaten auf der Homepage der Universität Mainz oder in meinem Blog (http://blog.thomashieke.de).

Interview: Klaus Altenbach

Thomas Hieke / Konrad Huber: Bibel falsch verstanden. Hartnäckige Fehldeutungen biblischer Texte erklärt, Verlag Katholisches Bibelwerk, 300 Seiten, 22,95 Euro Die Kirchenzeitung verlost fünf Exemplare des Buchs. Rufen Sie an: Montag, 22. Juni, von 10 bis 10:15 Uhr, Telefon: 06131 / 2 87 55 0

ZITIERT

Falsch verstanden

Viele Missverständnisse der Bibel werden benutzt, um frauenfeindliche, antisemitische und andere Vorurteile zu schüren. Nachfolgend drei Auszüge aus dem Buch – drei Beispiele für Bibelstellen, die bis heute gerne falsch gedeutet werden.

Auge um Auge, Zahn um Zahn ... Nicht Vergeltung, sondern angemessener Ausgleich

Die Formel „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ wird bis heute gerne als für das Alte Testament und das Judentum charakteristisches Vergeltungsprinzip konstruiert – zu Unrecht und mit fatalen antijüdischen Implikationen. Die Formeln „Auge für Auge, Zahn für Zahn ...“ stammen aus dem Ersatzrecht und sind als Prinzipien angemessenen Ausgleichs für Körperverletzungen zu verstehen. Sie zielen, wie das alttestamentliche Ersatz- und Körperverletzungsrecht insgesamt, nicht auf Wiederschädigung des Schädigers, sondern auf Entschädigung des Geschädigten. Insofern sie nicht auf Gleichartigkeit, sondern auf Gleichwertigkeit zielen, sind sie

der Intention nach vom Grundsatz des angemessenen Schadensersatzes (vgl. § 249 BGB) sachlich nicht weit entfernt.

Die Jungfrau, die ein Kind gebar: Zwischen Übersetzungsfehlern und dogmatischen Entscheidungen

Dass Jesus von einer Jungfrau geboren wurde, wird bereits von den ersten Konzilien vorausgesetzt. Dahinter verbirgt sich eine tiefe, sehr alte religiöse Frömmigkeit. Die Aufnahme des Textes von Jesaja 7,14 in die Geburtserzählung des Matthäusevangeliums ... lässt allerdings eine klare interpretatorische Tendenz erkennen. Die griechische Übersetzung des hebräischen Textes verändert dessen Aussage nicht unerheblich, wenn an die Stelle der „jungen Frau“ die „Jungfrau“ gesetzt wird. So wird aus einem prophetischen Zeichen, dessen tagespolitische Bedeutung nicht mehr aktuell ist, eine geheimnisvolle Zukunftsansage. Zu jeder Zeit geht es dabei nicht um menschliche Biologie, sondern um die er-

zählerische Veranschaulichung von religiösen Überzeugungen: Der Messias („Gesalbte“, griechisch: christos) wird kommen, und für Matthäus und seine Gemeinde ist dieser Christus Jesus, der Sohn der Maria.

Maria Magdalena: die Erstzeugin der Auferstehung und „große Sünderin“? Diffamierende Umdeutungen der Apostelin

In der „Magdalenenologie“ verschiedener Epochen spiegeln sich das jeweilige Frauenbild und die damit transportierten Rollenerwartungen. Gegenüber den patriarchalen Identifikationskonzepten der reuigen Sünderin ist heute wieder die biblische Apostelin im Fokus, die ihren Auftrag zur Verkündigung erfüllt und sich in den letzten Jahrzehnten, nicht zuletzt durch feministische Forschungsarbeit, vermehrt von den späteren Übermalungen befreien konnte ...

Der Abdruck der Buchauszüge erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlags Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart.

